

Bitterwasser im November 2008



Es ist wahr, man lernt nie aus. Dies wurde mir wieder einmal in Bitterwasser bewiesen. Da fliegt man seit 45 Jahren in allen Gegenden der Alpen herum, kennt jeden Berg und freut sich, wenn die Basis es gestattet über den höchsten Gipfeln zu kreisen und dennoch steht immer, nach wenigen 100m Sinkflug, ein anderer Berg im Weg.

Ganz anders hier in Bitterwasser. Wolkenuntergrenze bis 5500 Meter und eine Sicht, die bis zum Horizont reicht. Da konnte unser DUO DISCUS (D-KKSM) mal so richtig unter Wolkenstraßen entlang brettern.



Der eine Schlepppilot war erkrankt und mußte das Bett hüten und der andere hatte seine Papiere noch nicht aus Windhoek bekommen (auch am 28.11. hatte er sie noch nicht). Da nur unser Vogel



Mein Rondavels

lassen keine Wünsche offen. Die Einheimischen Bedienungen sind immer freundlich. Geschlafen wird im Rondavels, einem afrikanischem Rundhaus nachempfunden, in klimatisierten Bungalows oder in einem Landhaus in den Dünen.



Aber der Reihe nach.

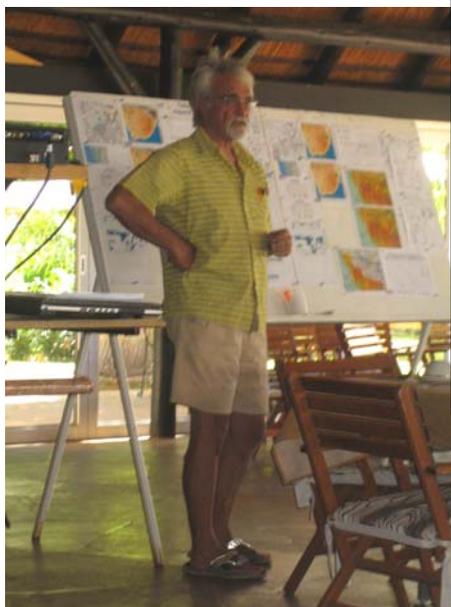
Nach einer Rundreise von 4100km durch Namibia kamen wir, Hans Wenzel, seine Frau und ich am 12.11. in Bitterwasser an. Hans Georg Raschke war bereits da und hatte unseren Vogel aufgebaut. Nur die Behörden Namibias verhinderten, daß wir schon am nächsten Tag in die Luft kamen.



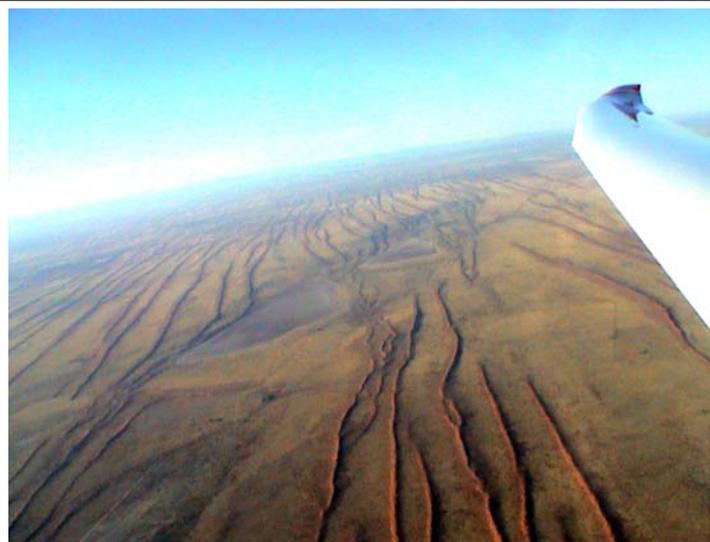
geschleppt werden mußte, die anderen waren alles Selbststarter, und kein Wölkchen am Himmel stand, fiel uns das Warten nicht all zu schwer. Wir hatten Zeit, die Annehmlichkeiten der Lodge zu erkunden und den Pool zu genießen. Frühstück, Mittag- und Abendessen



Am 15.11. war es dann soweit, nach dem morgendlichen Briefing konnte der Einweisungsstart mit Jörg Grothe als Co gemacht werden.



Jörg Grothe

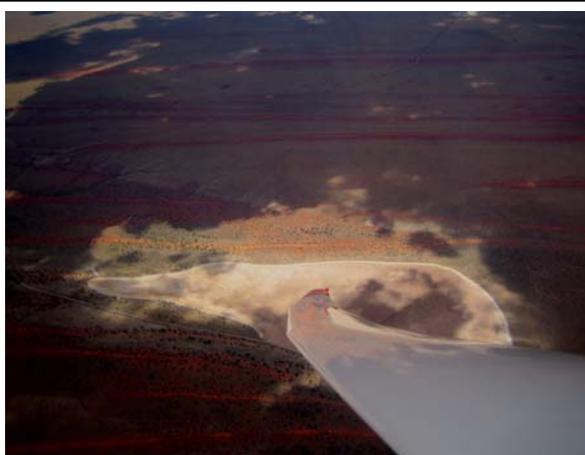


Dünenlandschaft um Bitterwasser

In der Blauthermik ging es schnell auf 4600m und ich konnte mir die Landschaft von oben betrachten. Erstaunlich war für mich, daß mir die Orientierung auch ohne GPS nicht schwer fiel. Eine gute Straßenkarte, in der die wenigen Orte, Trockenflüsse und größeren Pfannen (Gebiete ohne

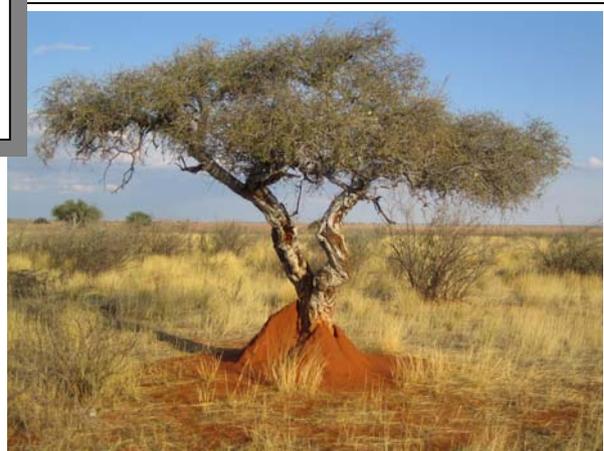
Bewuchs) eingetragen waren, reichte zur Bestimmung der Position aus.

Aus der kurzen Einweisung wurde ein 3-stündiger Flug in die weitere Umgebung von Bitterwasser. Dabei wurde schnell klar, daß nur in einigen Pfannen, auf breiten Straßen und auf den wenigen noch intakten Landeplätzen von Farmern eine sichere Außenlandung möglich ist.



Eine Pfanne unter unsrer Fläche

In Namibia ist die Karakulzucht ein wichtiger Zweig der Landwirtschaft, sie hat ihren Ursprung in der deutschen Kolonialzeit. Mit Persianer, dem Fell des wenige Stunden alten Karakulschafs, wurden viele Farmer in Südwest-Afrika wohlhabend und legten sich Flugzeuge und die dafür notwendigen Landepisten zu. Der Modewechsel um 1970 und später ein allgemeiner Rückgang der Nachfrage nach Pelzen führte 1991 zum Zusammenbruch der Karakulzucht in Namibia. Die Flugzeuge wurden verkauft und die Pisten überließ man der Natur, die sich einen Großteil der Flächen zurück eroberte.



Zur Außenlandung nicht geeignet, nur in einer Pfanne (Hintergrund) ist dies möglich.

Wir waren also vorgewarnt. In den nächsten Tagen gehörten wir deshalb nicht zu den Frühstartern. Meist lag unser Start zwischen einer und zwei Stunden hinter der im Briefing genannten Zeit für den Thermikbeginn und damit auf der sicheren Seite. Unser Turbo ist zwar eine schöne Sache aber hier, Bitterwasser liegt auf 1247m NN Höhe, benutzt man ihn doch besser nur zur Verlängerung des Gleitpfades.



Hermann Hamm Erich Zanders Roland Lindner

Ab dem 16.11. herrschte ein Bilderbuchwetter. Feuchtere Luft war eingeflossen und herrliche Kumulus standen am Himmel. Die Auslösetemperatur wurde an diesen Tagen zwischen 11 und 12 Uhr erreicht und Temperaturen von 35-38 Grad ergaben hohe Basen von über 5000m.

Obwohl an den Nachmittagen die Entfernung zwischen den Bärten durch Abschattung immer größer wurde, ermöglichten Wolkenstraßen ein flottes Vorankommen. Was man unter bestimmten Voraussetzungen damit anfangen kann, wurde uns auch gezeigt. Erich Zanders und Roland Lindner fliegen im 6. Jahr in



Bitterwasser und flogen mit einer ASH25-EB 28 zwischen dem 16.- und 19.11. an jedem Tag über 1000km, wobei die 28m Spannweite bestimmt nicht alleine dafür verantwortlich war.

Mit der nötigen Erfahrung kann also auch mit unserem DUO einiges erreicht werden.

Da die Abreise von Hans Wenzel bevorstand, wurde er am 20.11. als Co in den DUO gesetzt und konnte sich Namibia auch einmal von oben betrachten.

Datum	Pilot	Basishöhe	Zeit	Strecke	km/h
16.11.	Raschke / Limmer	5200 m	06:21	709 km	123
17.11.	Limmer / Raschke	5100 m	05:10	561 km	119
18.11.	Raschke / Limmer	5500 m	05:58	650 km	112
19.11.	Limmer / Raschke	5100 m	05:05	592 km	119

In den darauffolgenden Tagen wurde das Wetter immer feuchter.



Der Vorteil war, der Vogel wurde bereits in der Luft gewaschen, nach der Landung ersparte dies uns einige Arbeit.

Datum	Pilot	Basishöhe	Zeit	Strecke	km/h	Unterdessen war am
21.11.	Raschke / Limmer	4500 m	04:44	508 km	107	22.11. auch Reiner
22.11.	Limmer / Raschke	3800 m	04:10	402 km	96	John aufgetaucht und
24.11.	Raschke / Limmer	4500 m	04:16	451 km	105	machte am 23.11. seinen Einweisungsflug.

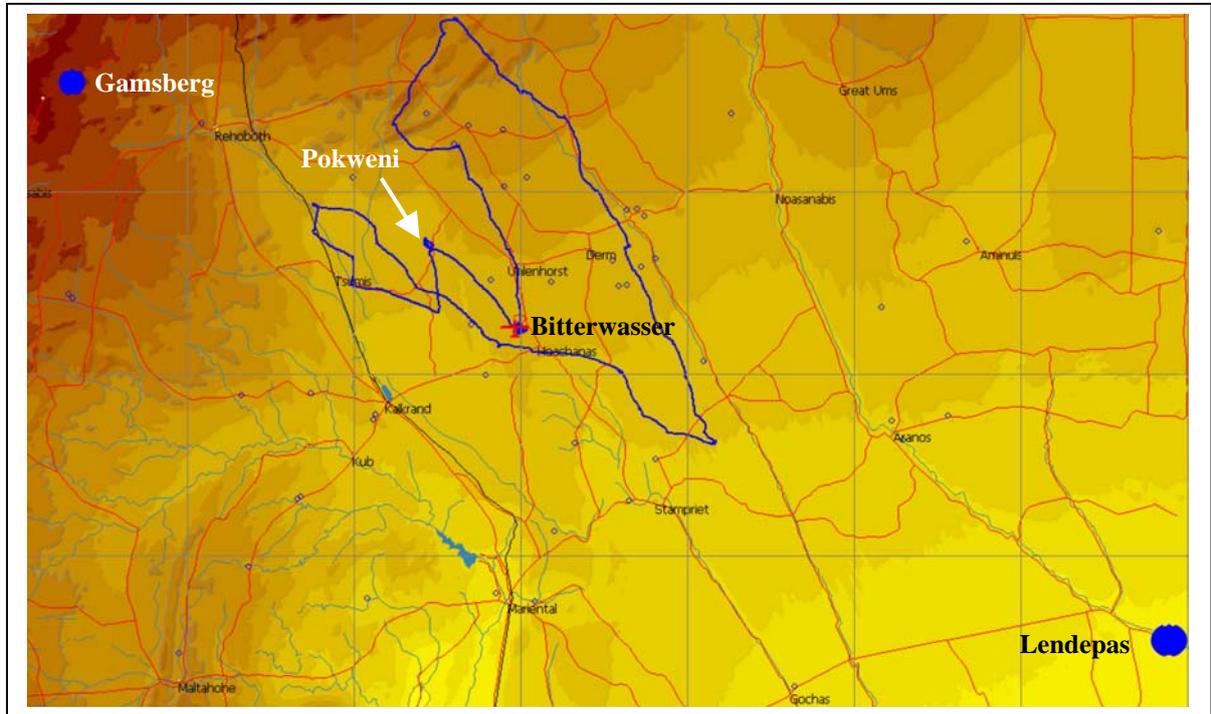


Durch die zunehmenden Regenschauer wurde die Flugzeit und damit die erflogenen Strecken reduziert. Waren es zwischen dem 16.- und 19.11. noch zwischen 5 und 6½ Stunden so blieben davon zwischen dem 21.- und 24.11. nur noch maximal 4½ Stunden übrig.

Interessante Flüge waren es trotzdem.

Besonders ereignisreich war der Flug am 21. November.

Am 21.11. flogen wir zuerst 126km nach Norden, da im Nordosten bereits einige Überentwicklungen auszumachen waren. Dann ging es nach Südosten zum zweiten Wendepunkt, den 287km entfernten Lendepas. Wir kamen aber nicht so weit. Auf halbem Weg, bei 153km stand uns ein dichter Regenschauer im Weg, der auch nicht umflogen werden konnte. Andere hatten sich von Gamsberg, einem im Nordwesten gelegenen, von Bitterwasser 156km entfernten Wendepunkt gemeldet. Von unserem Standpunkt waren das 225km und da wir noch



nie dort waren erschien uns das ein interessantes Ziel. Gerade mal 142km weit kamen wir, bis uns auch hier ein kräftiger, großflächiger Regenschauer den Weg versperrte. Was blieb da anderes übrig als nach Hause zu fliegen. Zwar kam uns auch von dort eine bedrohliche Wolkenfront entgegen, aber die 74km bis Bitterwasser mußten zu schaffen sein. Bis auf 25km kamen wir an unser Ziel heran, das unterdessen durch einen



Regenschleier verhüllt wurde. Über Funk bekamen wir die Mitteilung daß über Bitterwasser ein heftiges Gewitter tobt und daß alle Maschinen fernbleiben sollen. Die nächstgelegene Landemöglichkeit für uns war das nur 22km entfernte Pokweni, und dort scheint die Sonne. Wir kommen in 2600m an, und bereiten uns auf die Landung vor.

Während des Abstiegs meldet Bitterwasser, daß das Gewitter unterdessen durchgezogen ist und die Pflanze durch den Regen unlandbar geworden sei. Für Landungen müssen die Landebahnen außerhalb der Pflanze benutzt werden. Also die Klappen wieder einfahren, noch mal auf 3700m steigen und die 49km nach Hause fliegen.



Die Pflanze von Bitterwasser

Bitterwasser Lodge

Am rechten Rand der Pflanze die Landepisten



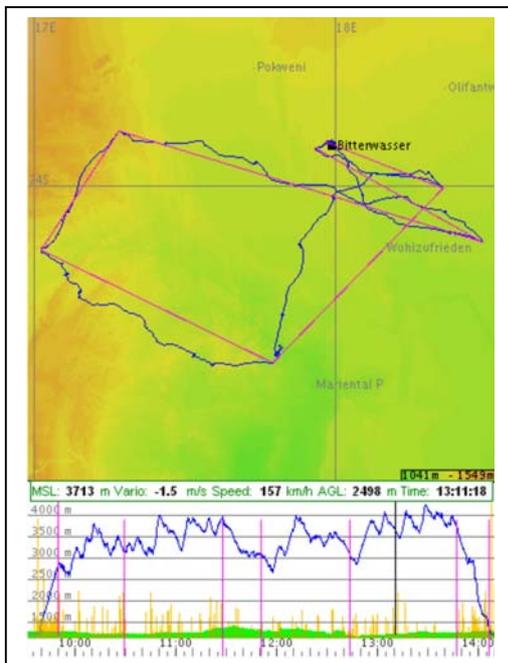
Drei andere, darunter Ali Siegert schafften es nicht. Sie mußten das 64km nördlich von Bitterwasser gelegenen Landefeld Kiripoti aufsuchen und dort übernachten.



Nach Alis Rückkehr hatte man den Eindruck, daß der Besuch in Kiripoti doch Spuren hinterlassen hat. Es war dort vermutlich eine sehr kurze und feuchtfrohliche Nacht.

Auch der 24.11. hatte so seine Tücken. Zuerst nach Osten, Regenschauer, dann nach Westen, Regenschauer, also nach

Süden, Regenschauer, na ja, vielleicht doch besser nach Südosten, Regenschauer, also doch besser nach Bitterwasser. Bei der Auswertung ergab diese Herumfliegerei dann doch eine Strecke von 451km und einen Schnitt von 105km/h.





Auch für die nächsten Tage war kein besseres Flugwetter angesagt, wie aus dem Satellitenbild vom 26.11. zu entnehmen ist. Zwar war es am frühen Morgen meist heiter aber kurze Zeit später breiteten sich die Wolken aus und verhinderten einen schönen Flugtag.

Mein Reiseführer hatte also Recht. Dort stand:

Mit seinen durchschnittlich 300 Sonnentagen jährlich ist Namibia ein ausgesprochen sonniges Land. Mit Niederschlägen in Form von heftigen Gewittergüssen ist ausschließlich in den Sommermonaten (November bis Februar) zu rechnen. Die trockenen Flußläufe, in Namibia "Riviere" genannt, können sich dann für kurze Zeit in reißende Ströme verwandeln. Das ausgedörrte Land beginnt binnen weniger Tage zu ergrünen.



Wasserpfützen in der Pfanne

Da mein Aufenthalt in Bitterwasser am 28.11. sowieso zu Ende ging, genoß ich die restlichen Tage mit faulenzten und dem Verfassen eines Reiseberichts, der ja den anderen Vereinsmitgliedern baldmöglichst zur Verfügung stehen sollte.

Aber meistens kommt es anders als man denkt.

Am 2.12. kam ich in München an und mußte feststellen, daß mein Fluggepäck (vermutlich in Johannesburg) aufgebrochen und sämtliche Elektronik entwendet worden war. Neben einem Kurzwellenradio, dem PDA nebst Speicherkarten, einem Ladegerät und einem Taschenmesser fehlte auch ein USB-Stick, auf dem neben Bildern auch der Reisebericht gespeichert war. Ich mußte also alles nochmals zusammenstellen und das brauchte seine Zeit.

Fazit:

Mit Ausnahme des Diebstahls meiner Elektronik und des Überfalls auf Hans Wenzel in Windhoek, darüber wird noch gesondert berichtet, kann nur Positives über die Reise in Namibia und den Aufenthalt in Bitterwasser berichtet werden.

Diese Reise hat sich gelohnt.

Hans Limmer